

Kostheim

04.04.2016

Bis 7. Mai sind im Kostheimer „Kunstwerk“ die Fotografien von Rudolf Ganz, Martin Höcker, Peter Sikora und Michael Kanitz zu sehen



Rudolf Ganz, Martin Höcker, Peter Sikora und Michael Kanitz (von links) zeigen im „Kunstwerk“ ihre Fotografien. Foto: hbz/Harry Braun

Von Norbert Fluhr

KOSTHEIM - „Für mich hat Fotografie sehr viel mit Kreativität zu tun“, sagt Michael Kanitz, einer der vier Mainzer Bildgestalter, die unter dem Titel „Facetten der Fotografie“ ihre Werke im „Kunstwerk“ ausstellen. Bei der Vernissage am Samstagabend hob die Kostheimer

Kunstschaffende Elly Weishaupt die Wirkungskraft der Bildersprache hervor.

In der virtuellen Plattform fotocommunity.de haben sich Kanitz, Rudolf Ganz, Martin Höcker und Peter Sikora vernetzt. Zum Gedankenaustausch trifft sich die rund 20-köpfige Gruppe zum monatlichen Stammtisch in Mainz.

Spontane Experimente

Seit 1961 fotografiert Kanitz, in den Jahren 1993 bis 2013 widmete sich der Mainzer der Malerei. Ein Genre, dem er dann den Rücken zuwandte, um sich auf das „spontane Experimentieren mit der Kamera“ wieder einzulassen. Eine spannende Entdeckungsreise für Kanitz, der sich hinsichtlich der Motivsuche nicht festlegt. Dass er ein Faible für die Architektur hat und sich darüber hinaus für Momentaufnahmen in den Straßen der Städte begeistert, dokumentieren seine Fotos. Beispielsweise die lukullisch-multikulturelle Aufnahme, die Kanitz vor einem Döner-Laden in Aachen „geschossen“ hat.

Rudolf Ganz sieht sich als „Flaneur mit der Kamera“. Seine Bilder spiegeln eine eindrucksvolle Symbiose aus Voyeurismus, Dokumentation und Kunst. Dabei handelt es sich um Motive, die der Fotograf auf Reisen in Südthailand, Venedig, Berlin und in Marrakesch eingefangen hat.

Peter Sikora hat schon in seiner Jugend „viel herumgeknipst“. Das Fotografieren biete den Vorteil, sich in einen Prozess der „lebhaften Entwicklung“ zu begeben. Erst vor zwei Jahren ist der Fotograf zur Community gestoßen, mit der sich tief verwurzelt fühlt. Von der vor zehn Jahren überflutenden digitalen Fotografier-Welle hat sich Sikora zwar tragen lassen, kurze Zeit später aber wieder die wohlbehütete Spiegelreflex-Kamera „aus dem Schrank geholt“. Eine wichtige Erfahrungsstation, um sich dann wiederum der digitalen Fotografier-Kunst zu widmen.

Seinen „eigenen Weg“ hat auch der in Wiesbaden tätige Redakteur Martin Höcker. Seiner journalistischen Mission folgend steht der Mensch im Vordergrund. Wichtig ist ihm dabei, „so nahe wie möglich heranzukommen und dabei „trotzdem unaufdringlich“ in Erscheinung zu treten. Ein spannender Prozess für den Vertreter der schreibenden Zunft. „Da ist es zuweilen einfacher, ein Interview mit dem Menschen zu führen“, räumt der Journalist ein. Dass man die Kamera „wie ein Instrument blind beherrschen muss“, erscheint wie eine Binsenwahrheit. Geduld, Einfühlungsvermögen und ein Gespür für das „Besondere“ sind Eigenschaften, über die jeder Fotograf verfügen sollte. Tugenden, die die vier Fotografen längst verinnerlicht haben. Geduld ist auch bei der Nachbereitung der Fotos angesagt, sagt Kanitz.

Auswahl der Bilder

Noch spannender verläuft indes die Auswahl der „richtigen“ Bilder für die Ausstellung. Unisono bestätigen die drei Mitstreiter diese Kanitzsche Erkenntnis. Angesichts der Fülle der Aufnahmen fällt das „Loslassen“ schwer. Schließlich können im „Kunstwerk“ nur eine begrenzte Anzahl von Fotos präsentiert werden.

In die visuelle Welt eingebunden hatte sich bei der Vernissage auch Gerd Isselhardt. Eine andere Sinneswahrnehmung, wenn der Absolvent des Peter-Cornelius-Konservatoriums am E-Piano mit Robert Schumanns „Kinderszenen“ von „fremden Ländern und Menschen“ und der Filmmusik „Una Mattina“ des italienischen Komponisten Ludovico Einaudi“ eine sphärische Klangwelle verströmt.